

Catharina Poltera

Urchiges und Italianità verknüpft

Musica Sacra in ihrer ganzen Vielfalt bot der von Erich Stoll geleitete Chores Projektchor mit Roths volkstümlichen Schöpfungspsalmen und Puccinis erster Messevertonung – mitreissend gesungen von mehr als hundert Sängern.

Grosser Applaus für eine Hundertschaft virtuoser Kehlen, die sich im Chor- und Musikprojekt Chores gefunden haben. Am Gründonnerstag stellte Chores im Konzertsaal Peter Roths Psalmvertonungen für gemischten Chor, Sopran, Hackbrett, Klarinetten, Orgel und Kontrabass, Giacomo Puccinis Opus 1, der in Studententagen komponierten «Messa di Gloria», gegenüber. Zwei in ihrer geistlichen Botschaft unterschiedliche Werke, höchst spannend in ihrer musikalischen Aussage. Atmosphärisch dicht auch das dazwischen geschobene, virtuose Harfensolo von Blathnaid Fuhrer.

Mit Volksmusik-Elementen

Der Ostschweizer Peter Roth ist vorab mit seiner «Toggenburger Passion» bekannt geworden, welche Chores als nächstes Konzertprojekt einstudieren wird. In seinen Kompositionen verbindet Peter Roth Elemente schweizerischer Volksmusik mit der Kunstmusik im klassischen Sinne. Dazu verwendet er schweizerische Instrumente wie das Hackbrett und schreibt einfache, eingängige Melodien, die tiefempfundene Religiosität ausstrahlen. So auch die fünf «Schöpfungspsalmen». Viele grosse Komponisten haben den Psalm 23, «Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln», vertont. Bei Peter Roth heisst es in Dialekt übersetzt: «Du Gott bisch mi Hirt, mir fähls a nüt». Gisela Stoll gehört zu den «Stammsolisten» von Chores und interpretierte den «Hirtenpsalm» schönstimmig und ausdrucksvoll. Auch der Chores-Projektchor sang die nicht immer einfachen Chorsätze mit ausgewogener Dynamik, liess sich von den Melodien und den an Appenzeller Streichmusik erinnernde Begleitmusik tragen. Roths «Schöpfungspsalmen» mögen beim ersten Hören ein bisschen wiederholend anmuten. Doch eigenständig und originell sind sie allemal, und sie berühren direkt und ungekünstelt.

Puccinis Jugendwerk

Eigenschaften, welche sie mit der «Messa di Gloria» verbinden. Puccinis Jugendwerk weist mit der raffinierten Verknüpfung von Chor- und Solistenpartien mit dem Orchesterpart bereits auf stilistische Eigenheiten des Opernkomponisten hin. Der Chores-Projektchor überzeugte mit der Homogenität des Chorklangs, guter Intonation und dem vollen Ausschöpfen seiner fülligen Klanglichkeit.

Das mit vielen jungen Musikerinnen und Musikern bestückte Projektorchester trumpfte opernhafte auf. Agierte dabei aufmerksam und mit vollem «Puccini-Sound», der die Solisten hin und wieder zudeckte. Herausforderungen, denen sich Solisten und Chor gewachsen zeigten. Wie die häufigen dynamischen Wechsel im «Gloria», welche den Chor anspornte, sich über den Fanfarenglanz der Bläser zu erheben. Das Publikum reagierte mit spontanem Beifall.

Begeisterte Zustimmung, die sich auch auf die Solisten erstreckte: Ulrich S. Eggimann sang mit viel Noblesse und schön timbriertem Bariton, gestaltete das Benedictus mit Liebe zum Detail.

Einzig Tenor Christoph Meinen blieb im «et incarnatus est» und im «Agnus Dei» blass und nicht immer intonationssicher. Dagegen überraschte Gisela Stoll, wie sie mit leichtem, lyrischem Sopran Toscas «Vissi d'arte» meisterte – emotional und klangschön. Floria Tosca verkörpert in Puccinis gleichnamiger Oper eine Sängerin, bekennt in ihrem Gebet «Nur der Schönheit weihte ich mein Leben».

Ähnliches lässt sich von Projektleiter, Stimmbildner und Chordirigent Erich Stoll sagen: Er «weiht» viel Engagement, Energie und Arbeit der Schönheit des Chorklangs, Repertoire-Raritäten und eindrucklichen Aufführungen von Bern bis Solothurn.